

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 3

Nachruf: Todes-Anzeige
Autor: Tschumi, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reich von französischen Delegierten unterstützt werden müssen, dass sie ferner Ermäßigungen in den Wirtshäusern, in den Fahrradwerkstätten geniessen und dass ungekehrt die Franzosen auf ihren Reisen in Belgien, Italien, der Schweiz und Luxemburg diesen Vorteil ihrerseits geniessen werden. Beide Ideen sind vorzüglich, besonders aber ist zu betonen, dass durch diesen Bund eine Verbesserung der Wirtshäuser und Hotels herbeigeführt werden wird. Daher sind an diesem Uebereinkommen nicht nur die Mitglieder der Touringklubs, sondern das ganze Publikum beteiligt. Die sehr hervorragenden Leute, welche an der Spitze des Touringklubs in Frankreich stehen, sind von dem Gedanken ausgegangen, dass sie in erster Linie die Berechtigung hätten, eine Enquête über die Hotels zu veranstalten und sie haben sich dieser Mühe unterzogen. Sie sind zu dem Resultat gekommen, dass der Umstand, dass sie event. einem einzigen Hotelbesitzer 60,000 bis 100,000 (?) Gäste zuführen, ihnen die Berechtigung giebt, Neuerungen hygienische Massregeln und besonderes Entgegenkommen seitens der Hotelbesitzer zu verlangen. Ihre Delegierten sind über ganz Frankreich verbreitet und lassen dem Vorstände nach einem bestimmten Schema vertrauliche Mitteilungen zukommen. 1. Aussehen des Gasthauses. 2. Zufahrt. 3. hygienische Verhältnisse. 4. Bäder. 5. Aufbewahrungsort für Räder. 6. Lage der Zimmer. 7. Essen und Trinken. 8. Bedienung. 9. allgemeiner Standort des Hauses. 10. Liebenswürdigkeit des Wirtes und seines Personals. 11. Bericht über die dort verkehrende Gesellschaft. Die Berichte werden dann kontrolliert und haben eine Korrespondenz zwischen den Direktoren der Touringklubs und den Wirtshausbesitzern zur Folge, um durch gutes Zureden die nötigen Reformen zu erzielen.

Diese Initiative ist ausserordentlich verständlich. Wenn dieser Feldzug klug und umsichtig geführt wird, so werden in zehn Jahren die französischen Hotels zum Wohle Aller sich ungemein verbessert haben. Die Engländer haben es verstanden, in beiden Welten und auch in Frankreich, grosse Hotels ins Leben zu rufen, welche nach englischem Geschmack eingerichtet sind und den englischen Gewohnheiten Rechnung tragen. Ist das nicht mehr als billig, dass auch wir einen Einfluss auf die Umgestaltung unserer reformbedürftigen Wirtshäuser bekommen.

Anmerkung. Und wenn dann alle Hotels nach Wunsch der „Radler“ eingerichtet und dafür hübsche Summen von den Hoteliers ausgegeben worden sind, dann wird man finden, dass die Zeit herangeht, wo man „mit Recht“ von den Gastwirten einen noch höheren Rabatt auf Zimmer, Speise und Trank verlangen dürfte.

Ein neuer Kniff.

Die Verlagsgesellschaft des „Echo“ in Berlin versendet Schreibbriefe folgenden Inhalts an unsere Hoteliers:

„Schon der vorjährige Abschluss liess uns die Wahrnehmung machen, dass wir an den Anzeigen im „Echo“ nicht nur nichts verdienen, sondern direkt Geld zusetzen. (hm!)“

„Die stetige Zunahme der direkten Kreuzbandsendungen nach dem überseeischen Auslande, überhaupt die fortwährend wachsende Abonnementzahl innerhalb und ausserhalb Deutschlands hat unsere Portoaussgabe derartig gesteigert, dass wir häufiger wöchentlich mehrere tausend Mark für Porto auszugeben haben. (Wer lacht da? Red.)“

„Kein zweites Blatt des Kontinents hat diese Portoaussgaben (sehr glaubwürdig! Red.), und diese sind es, welche uns zwingen, den bisherigen billigen Anzeigenpreis von 75 Mark für ein 5 Zeilen grosses Kästchen in dem Personal-Anzeiger des Echo auf 125 Mark zu erhöhen. (Immer noch sehr billig für ein 1 cm. hohes Inserat. Red.)“

„Trotz der angeführten Gründe erklären wir uns bereit, den verehrten Inserenten gegenüber den Preis von 75 Mark für alle laufenden, sowie noch bis zum 1. Februar uns bestellenden Anzeigen weiter aufrecht zu erhalten. (Sehr nobel. Red.)“

„Nach diesem Termin einlaufende Anzeigen-Aufträge sind wir gezwungen, nach dem neuen Preis von 125 Mark zu berechnen. (Es presiert also. Red.)“

„Wir dürfen wohl mit Bestimmtheit hoffen, dass Sie unserer Zeitschrift nach wie vor Ihr gesch. Wohlwollen bewahren und dasselbe durch häufige Einsendung von Anzeigen betätigen.“ (Gewiss, denn es würde wohl ein Jeder sich ein Gewissen daraus machen, wenn das „Echo“ auch fernerhin Geld zusetzen müsste. Red.)“



Fünfunddreissig Portionen Beefsteack soll der „Tammany“ Kapitän Saunders in New-York bei einer von dem neugewählten Assemblymitglied Hachmeister veranstalteten Gasterei in zwei Stunden aufgezehrt haben. Alle Tammanyleute essen gern Beefsteack, besonders seitdem bekannt wurde, dass der neue Mayor Van Wyck es darin zu einer geradezu unheimlichen Virtuosität gebracht hat. Deshalb liess Hachmeister für seine zweihundert Gäste auch achthundert Pfund Beef und sechshundert Pfund Koteletten auftragen und alles wurde radikal vertilgt, so dass auf jeden Mann sieben Pfund Fleisch kamen. Man kann es den New-Yorkern nicht verdenken, wenn sie vor solch gefräßigern Politikern Grauen empfinden.

Die einfachste Eisenbahn der Welt dürfte gegenwärtig nach Japan besitzen, und zwar zwischen seinen beiden Orten Atami und Odawara. Es ist eine schmalspurige Eisenbahn, die mit Menschenkraft betrieben wird. Die Wagen haben Plätze für je 4 Personen, die Rücken gegen Rücken sitzen. Zwei bis drei Wagen bilden einen Zug, der von einem halben Dutzend Kulis langsam den Hügel hinauf gezogen wird. Auf der Höhe angelangt, springen die Kulis auf die Plattform, und nun geht es mit Hilfe der Schwerkraft abwärts nach der Küste zu mit Schnelligkeit, die stellenweise so bedeutend wird, dass die Insassen der Wagen die Augen schliessen müssen, um nicht schwindlig zu werden. Ein Eisenbahnzuglich jedoch auf dieser Bahn noch nicht vorgekommen sein.

Wurstiges Jubiläum. Die Wurst feiert dies Jahr ihr 1000jähriges Jubiläum. Sie wurde im Jahre 897 zum ersten Mal in jener Form und Zusammensetzung fabriziert, wie es noch heute geschieht. Man muss nämlich bedenken, dass diese Zusammensetzung zur Zeit der alten Griechen eine ganz andere war, sodass man, jenes Gebilde, welches schon Homer in seiner Odyssee erwähnt, nämlich einen mit Fett und Blut gefüllten gebratenen Geissmaggen, durchaus nicht als Wurst in dem heutigen Sinne betrachten kann. Auch die berühmten Würstchen der Römer lassen sich mit den späteren des Mittelalters in keinen Vergleich bringen. Im Mittelalter bereitete man Würstchen nicht nur aus Schweinefleisch, sondern aus gemischtem Fleische aller Art. Um das Jahr 1500 herum kamen mit Safran und Zimmt gewürzte Würste in die Mode, und später setzte man Kalbleisch, Milch, sogar Moschus zu. Erst im letzten Jahrhundert und in unserem gelangte die Fabrikation der Würste zu grosser Blüte.

Ein Billet-Druckapparat ist auf dem Vorortbahnhof des Pariser Nordbahnhofs in Funktion und macht die grossen, unübersichtlichen Schränke mit all den Fahrkarten überflüssig. Jetzt sehen die Reisenden, welche am Schalter eine Fahrkarte fordern, die Beamten nicht mehr im Schranke herumsuchen, vielmehr mittelst dreier Handgriffe an einer bequemen Maschine die Fahrkarte vor ihren Augen herstellen. Die Fahrkarten erhalten die Bezeichnung der Abgangsstation, der Bureau-Nummer, das genaue Datum der Ausgabe, Reiseziel, Klasse, Preis und Reihen-Nummer. Der Apparat selbst kontrolliert seine Inanspruchnahme, indem er gleichzeitig mit dem Billet auf einem Papierstreifen Reihen-Nummer, Preis und Bestimmungsort druckt. Der zu Fahrkarte nötige Karton wird der Maschine mittelst Zahnrades zugeführt und in der richtigen Weise beschneidet. Die Maschine hat im Wesentlichen die Form eines dreifachen horizontalen Rades, auf dessen Umkreis unter andern die Namen der von dem betreffenden Schalter bedienten Stationen im Relief angebracht sind; durch Drehung wird der erforderliche Name an die zum Druck erforderliche Stelle gebracht. Die Handhabung ist leicht und schnell sein.

Ueber das **Fernsprechen ohne Draht**, das auf der nächsten Pariser Weltausstellung vorgeführt werden soll, äussert sich neuerdings der Ingenieur Rudolf Lonardi in der italienischen Fachzeitschrift „l'Elettricità.“ Derselbe hält die Telephonie ohne Draht nicht nur für durchaus erreichbar, sondern ist sogar der Überzeugung, dass sich dieselbe auf weit grössere Entfernungen wird durchführen lassen, als es bei der Telephonie ohne Draht jemals möglich sein wird. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo die Städte der Oper, die im Theater gegeben wird, bei sich zu Hause werden anhören können, ohne dass er durch Drähte mit dem

Opernhause in Verbindung zu stehen braucht. Wie sich der Fernsprechapparat zur Erzielung, so ausserordentlicher Erfolge gestalten soll, geht aus dem Aufsätze noch nicht klar hervor, wahrscheinlich weil der Verfasser selbst mit seiner Vorstellung von demselben noch nicht ganz fertig ist. Er denkt sich den Schall von einem Oscillator aufgenommen, einer dünnen Metallplatte, welche infolge der Schallwellen in Schwingungen gerät. Die Metallplatte ist zugleich der Ausgangsort elektrischer Wellen, deren Intensität durch die Schallwellen beeinflusst wird. Die elektrischen Wellen werden durch einen cylindrisch-parabolischen Spiegel in den Raum hinaus geworfen und erregen nun an einem Orte, wo ein Empfangsapparat aufgestellt wird, in diesem entsprechende elektrische Wellen, so dass sich in diesen die Beeinflussung durch die Schallwellen ebenfalls äussert und durch eine geeignete Vorrichtung für das Ohr als verständliches Geräusch wahrnehmbar gemacht werden kann. Als Empfangsapparat könnte nach Lonardi eine Glasröhre mit einem metallischen Pulver dienen (ähnlich wie bei der Telephonie ohne Draht), welches gegenüber der elektrischen Strahlung so empfindlich sein muss, dass sich die Widerstände innerhalb der Röhre zugleich mit der Intensität der elektrischen Wellen ändern. Man sieht aus dieser Mitteilung, dass die Telephonie ohne Draht doch keine so ganz einfache Sache sein muss, es sei denn, dass die Pariser Ingenieure, welche ihre neue Erfindung auf der Weltausstellung vorführen wollen, bereits viel weiter vorgeschritten sind, als man aus den bisherigen Andeutungen entnehmen kann.



Biel. Die Drahtseilbahn Biel-Leubringen wurde am 29. ds. dem Betrieb übergeben. **Nizza.** Eine Aktien-Gesellschaft kaufte das bisher von ihm gepachtete Hotel Monopole für 280,000 Mk. **Bad Nauheim.** Ferdinand, Moder früher im Kurhaus im Bad Assmannshausen, übernahm am 9. Jan. das hies. Hotel Kursaal mit Restaurant.

Bei Petrolbränden wird das Löschen mit Milch empfohlen, ein Mittel, das wohl jederzeit überall zur Hand ist.

Bremen. Die Firma Georg C. Mecke & Co. kaufte das frühere Victoria-Hotel an der Domshöhe für 210,000 Mk.

Interlaken. Die Firma Hotel Métropole dahier, Aktiengesellschaft, ändert ihren Namen ab in Hotel Métropole & Monopole.

Basel. Der Grosse Rat hat den Regierungsrat ermächtigt, zur Erwerbung des Hotels Bellevue und des Hotels Krone an der Schifflande das Expropriationsverfahren einzuleiten.

Bergbahn Korschach-Heiden. Der Dezember zeigt eine Reiseendzahl von 2054 gegen 2171 im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen betragen im ganzen Jahre 1897 125,347 Fr. gegen 118,841 Fr. im Jahre 1896.

Braunschwieg. Schraders Hotel ist nach vollständiger Renovierung jetzt unter Leitung von Herrn Director Büchel, langjähriger Leiter des Hotels St. Petersburg in Berlin, wiedereröffnet worden.

In Monte Carlo hat die Compagnie internationale des wagons luxueux im Casino ein Hotel von 400 Räumen. Kostenanschlag 2 Millionen Frs.

Die Pilatusbahn beförderte im November und Dezember 586 Personen 1896: 0. Die Zahl der beförderten Personen betrug letztes Jahr 33,811, im Vorjahr 31,289.

Zürich. Zur Feier der Eröffnung des Landesmuseums soll ein Seefest inszeniert werden, wie Zürich noch keines, vielleicht nur bei der Einweihung des Zwillingedamals 1835.

Thunerseebahn. Der Dezember zeigt eine Reiseendzahl von 13,520 gegen 10,845 im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen betragen von Januar bis Dezember 539,534 Fr. gegen 341,315 Fr. in dem betreffenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Jura-Simplon-Bahn hat im Jahre 1897 39,208,119 Fr. eingenommen gegen 30,480,527 im Vorjahr, mehr also 1897 384,391 Fr. Die Thunersee-Bahn inklusive Büdel-Bahn im Jahr 1897 539,534 Fr. eingenommen gegen 341,315 Fr. ohne Büdel-Bahn im Jahre 1896.

München. Wie die „Wochenschrift“ aus sicherer Quelle erfährt, finden im neuen Dom-Hotel hieselbst, mit seiner ausserordentlich günstigen Lage, zu einem Kurhaus, mit oder ohne Hotelbetrieb ist noch nicht entschieden, umzugestalten.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgaste vom 25. Dez. bis 31. Dez. 1897: Deutsche 747, Engländer 987, Schweizer 294, Holländer 123, Franzosen 177, Belgier 83, Russen 126, Oesterreicher 33, Amerikaner 47, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 69, Dänen, Schweden, Norweger 39. Angehörige anderer Nationalitäten 6. Total 2481, Darunter waren 73 Passanten.

Die Schweiz zählt mit rund 3,000,000 Einwohnern etwa eine Viertelmillion Ausländer, darunter 120,000 bis 130,000 Deutsche. In Deutschland mit 50,000,000 Einwohnern halten sich über das ganze Reich zerstreut etwa 40,000 Schweizer auf. Es kommt also in Deutschland auf je 1250 Einwohner ein Schweizer, aber in der Schweiz auf die gleiche Anzahl (1250) Einwohner 50 Deutsche.

Weltausstellung zu Paris 1900. Im „Schweiz. Handelsamtsblatt“ wird bekannt gemacht, dass die Bureaux des schweizerischen Generalkommissärs in Genf, Rue de Hollande 12. (Sprechstunden von 9 Uhr vormittags bis mittags), und jenes des Generalsekretariats in Zürich, Birsinggebäude (1. Stock), eröffnet sind. Die Behandlung der organisatorischen Fragen und Angelegenheiten ist dem Generalsekretariat in Zürich übertragen.

Beatenberg. Dr. Albert Müller, Besitzer des Kurhauses St. Beatenberg, ist am Donnerstag, um 2 Uhr morgens, nach kurzen Leiden plötzlich gestorben. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren. Dr. Müller war ein unermüdlicher Vorkämpfer des Fremdenverkehrs des Beatenbergs; er hatte die hohen Vorränge des Klimas an jener schönen sonnenigen Halde erkannt und dafür rege Propaganda gemacht. Während vieler Jahre war er der eifrigste Förderer aller Interessen und wohlthätigen Einrichtungen des Kurortes.

Baden. (Einges.) Die Casino-Gesellschaft Baden erleidet einen schweren Verlust durch den aus berechtigten Gesundheitsrücksichten erfolgenden Rücktritt ihres Präsidenten, Herrn Richard Diebold zum „Oebn“ dahier. Es ist in diesem Falle nicht eine conventionelle Redensart, wenn gesagt wird, der scheidende Präsident sei die Seele der Vereinigung der hiesigen Hoteliers und des Geschäftsbetriebes der Casino-Gesellschaft gewesen. Was Herr Diebold seit dem Übergang des Kurhausbetriebes an die letztere im öffentlichen Dienste des Kurortes geleistet hat, das stellt ihn an die Spitze derjenigen Männer, denen der Kurort Baden für alle Zeiten Dank schuldig ist.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir die Nachricht, dass unser Mitglied

Herr Dr. med. Albert Müller
Besitzer des Kurhauses Beatenberg

am 20. Januar im Alter von 59 Jahren nach kurzem Leiden gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
J. Tschumi.

Von dem Ableben des Herrn Dr. Müller erhielten wir zu spät Kenntnis, als dass die Todesanzeige, wie üblich, an der Spitze des Blattes hätte gebracht werden können. Wir hoffen gerne, es werde dem Verstorbenen ein warmer Nachruf aus Freundeskreise in unserem Blatte gewidmet.

Theater.

Repertoire vom 23. bis 30. Januar 1898.

Stadttheater Basel. Sonntag 3 Uhr: *Dornröschen*, Zaubermärchen. Sonntag 7 Uhr: *Philippine Welser*, Schauspiel. Montag 7 1/2 Uhr: **Carmen*, Oper. Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Margarthe (Faust)*, Oper. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Die lustigen Weiber von Windsor*, Oper. Freitag 7 1/2 Uhr: *Mirandolina (L'ocandiera)*, Lustspiel. Hierauf: *Der Diener zweier Herren*, Possenspiel. Sonntag 3 Uhr: *Die Jungfrau von Orleans*, Tragödie. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Zar und Zimmermann*, Oper.

*** Gastspiel der Signora Prevosti.**

Stadttheater Bern. Sonntag 3 Uhr: *Sudermann-Cyclus, II. Teil: Sodom's Ende*. Sonntag 8 Uhr: *Don Carlos*. Montag 8 Uhr: *Robert und Bertram*. Mittwoch 8 Uhr: *Rigoldo*. Donnerstag 8 Uhr: *Sudermann-Cyclus, III. Teil: Heimat*. Freitag 8 Uhr: *Die Walküre*. Samstag 8 Uhr: *Minna von Barnhelm*.

Stadttheater Luzern. Repert. ausbleiben.

Stadttheater St. Gallen. Sonntag 8 Uhr: *Martha*. Montag 8 Uhr: *Wildschütz*. Mittwoch 8 Uhr: *Lohengrin*. Freitag 8 Uhr: **Lucia von Lammermoor*.

*** Gastspiel der Signora Prevosti.**

Stadttheater Zürich. Sonntag 3 Uhr: *Sneewitchen*, Weihnachts-Komödie. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Mignon*, Oper. Montag 7 1/2 Uhr: *Charley's Tante*, Schwank. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Jugendfreunde*, Lustspiel. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Der Bettelstudent*, Operette. Freitag 7 1/2 Uhr: *Die Walküre*, Oper. Samstag 7 1/2 Uhr: *Maria Magdalena*, Schauspiel. Sonntag 2 1/2 Uhr: *Wilhelm Tell*, Schauspiel. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Charley's Tante*, Schwank.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Foulard-Seide

Fr. 1. 20

bis 6.55 per Meter
in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 85 Cts. bis Fr. 29.50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40 — 22.50	Ball-Seide	v. 85 Cts. — 22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 10.80 — 77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35 — 14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ 1.20 — 6.55	Seiden-Bengalines	„ 2.15 — 11.60

per Meter. Seiden-Armures, Monopole, Cristallines, Moire antique, Duchesses, Frincoises, Mocovitis, Karolines, seidene Steppdecken- und Fahnentstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Briefpapier
Postkarten, Couverts

mit Firma-Druck und mit Ansichten von Hotels etc. liefert billig

Schweizer.
Verlags-Druckerei
Basel.

Bahnhofstr. 74

Cigaretten

Max Oettinger, Zürich

Cigaretten

Bahnhofstr. 74

Hotel zu pachten od. kaufend gesucht.

Tüchtige Fachleute, langjähriger Pächter eines Kurortes, suchen

ein rentables Hotel

zu übernehmen. Jahresgeschäft bevorzugt. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **H 1713 R.**

Zu pachten gesucht

für nächsten Sommer ein

Hotel-Pension

von tüchtigen Fachleuten (Besitzer eines Wintergases in Italien). Diskretion zugesichert. Offerten unter **H 1704 R** an die Expedition dieses Blattes.